

Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4.-gesp. Zeitzeile 15 Pf.

Expedition:
Danzig, Kronengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeb. 2,20 M.

N° 294.

Danzig, Sonnabend, den 24. Dezember 1887.

15. Jahrgang.

Zum 50jährigen Priesterjubiläum Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.

W von allen Kirchen tönen froh die Glocken;
Der ganze Erdkreis beb't von Freudentrang;
Aus aller Gläub'gen Mund erschallt Frohlocken,
Das frohem Herzen jubelnd sich entrang;
Von Freudenthränen bleibt kein Auge trocken,
Zum Orgelton schallt froher Jubelhang.
Dem Leo gilt's, dem Greif im Silberhaare,
Dem König-Papst als Priesterjubilare.

Wie hoch am Himmel prangt die hehre Sonne
Und alles überstrahlt mit lichtem Gold,
Und wie der Mond in stiller Abend-Wonne
Die Sternlein übergänzett wunderhold;
Wie unter Heil'genbildern der Madonne
Mit Vorzug Lob und Preis wird reich gezollt;
So strahlt und glänzt Papst Leo hehr auf Erden,
So zollt man Lob und Preis dem „Hirt der Herden“.

Der Jahre fünfzig nunmehr sind verflossen,
Seit er empfing die heil'ge Priesterweiß';
Sein Priesterleben reich von Gnad' umschlossen
Erglänzt' verdienstvoll stets und makelfrei;
Von Chr' und Ruhm in reichster Füll' umsprossen
Strahlt er jetzt in der Päpste eb'ler Reich
Und trägt gekrönt mit höchster iro'scher Würde
Voll Himmels-Mut und Kraft die schwerste Bürde.

Der blüh'nde Myrtenkranz, mit dem geschmücket
Er fromm das erste Opfer dargebracht,
Wohl ist kein Blatt, kein Blümlein ihm zerflocket,
Wohl prangt er noch in voller reiner Pracht.
Den Priesterjubilar drum hoch beglücket
Die Priestertreue, die er streng bewacht
In reichem Wirken für das Heil der Seelen,
Dem die verheiß'ne Krone nicht wird fehlen.

Zum grünen Kranz, sich nach fünf Lustren reihte
Der priesterliche Silber-Myrtenkranz,
Und solchen Kranz noch zweimal man ihm weihte
Bei seinen Bischofsjubilä'n voll Glanz;
Als Bischof auch hatt' stets er zum Geleite
Der Himmelsgnaden Reichtum voll und ganz;
Und um der höchsten Wird' ihn nah' zu rücken
Ließ Gott schon früh ihn mit dem Purpur schmücken.

Längst nun erkürt vom Vater, Geist und Sohne,
Der hehren Schar der Päpste eingereiht,
Gekrönet mit der dreifach gold'nen Krone,
Voll höchster Macht mit Ruhm und Herrlichkeit
Thront er auf allerhöchstem iro'schen Throne,
Gen Fehlbarkeit und Höllenmacht gesetzt,
Als König-papst, als höchster Hirt der Herden,
Als Fürsten-Haupt im Gottesreich auf Erden.

Und, wenn Gott einst der Erd' Dich wird entrücken,
Vom Papst-Thron steig' dann auf zum Himmelsthron,
Wo, Leo „Licht vom Himmel“, Dich wird schmücken
Der himmlischen Tiara Demant-Krone;
Wo Engels-Jubel-Lieder stets entzücken
Bei Himmels-Glockenklang und Orgelton.
Gott, dessen Stellvertreter Du auf Erden,
Wird dann Dein höchster Lohn im Himmel werden.

Heut Blick und Herz sich nach Italien wenden
Von Land und Meer hin zu dem Tiberstrom,
Von Stadt und Dorf bis von der Erde Enden
Hin aus Palast und Hitt' zum ew'gen Rom.
Aus allen Kirchen und Kapellen senden,
Vereint mit denen in Sankt-Peters-Dom,
Die Gläub'gen ihr Gebet zum Himmelsthron
Für Leo fromm zum Vater, Geist und Sohne.

Ihm gilt das Fest als Priesterjubilare,
Den heute schmückt der Myrtenkranz von Gold;
O, wie er zierte den Greif im Silberhaare
Mit seinem hellen Glanz so wunderhold,
Der heut' Gott opfernd darbringt am Altare
Im Jubel-Festgewand des Dankes Sold;
Dem heut' gilt Jubelsang und fromm Frohlocken
Zum Orgelton und Feierklang der Glocken.

„Heil Leo“ jauchz's durch hunderttausend Lieder
Und dringt voll Jubel hin zum Vatikan;
„Heil Leo Heil“ so hallt es brausend wieder
Und bricht wie Meereswogen-Drang sich Bahn;
„Heil Leo“ lallt's auf des Gebets Gefieder
Von Kindes-Greifes-Lippen himmelan
Und in der Gläub'gen Jubel-Ruf und Sänge
Einstimmen Himmels-Sang und Harfenklänge.

„Heil Leo Papst“ so wir auch jubelnd singen
Wie einzeln so vereint in frommer Schar.
Wie alle Völker und Nationen bringen
Dir Millionen Jubel-Gaben dar,
So wir darein mit allen freudig schlingen
Geweiht Dir, Leo Priesterjubilar,
Als schönste Jubelgabe uns're Herzen
Mit allen ihren Wönnen, ihren Schmerzen.

Nimm, Leo, gnädigst huldvoll sie entgegen,
Der frömmste Sinn sie Dir zu Füßen legt;
Bei Deinen Freuden sie voll Wonn' sich regen,
Bei Deinen Leiden Trauer sie bewegt.
Sie folgen willig Dir auf allen Wegen
Von heißer Lieb' und Treu zu Dir umhegt.
Mit Herz und Mund wir jubelnd Dich begrüßen,
Zudem im Geist' wir Hand und Fuß Dir küssen.

Noch lang' mög' Gott erhalten Dich hienieden
Als Fels, auf den Er seine Kirch' gebaut;
Mög' bald Er schauen lassen Dich vom Frieden
Umstrahlet seine vielgeliebte Braut;
Mög'st keine Du einst sehn von Gott geschieden
Der Millionen Seelen Dir vertraut.
Hier schenk' Dir Gott bei allem Gnad' und Segen
Und droben winkt die Palm' Dir schon entgegen.

* Zum goldenen Priesterjubiläum des heiligen Vaters.

Nur wenigen Priestern ist es beschieden, fünfzig Jahre lang ihr hohes Amt zu bekleiden, und unwillkürlich schauen wir zu einem Jubelpriester mit tiefster Ehrfurcht hinauf, weil schon in dem Umstande, daß jemand so lange im unmittelbaren Dienste des Allerhöchsten gestanden, etwas Großes, etwas Bedeutungsvolles liegt. Um so mehr aber schlagen unsre Herzen mit lautem Jubel dem obersten Priester, dem Vater der ganzen Christenheit, an seinem Jubel- und Ehrentage entgegen, an jenem Tage, an welchem vor einem halben Jahrhundert jener Mann zum Priester geweiht wurde, den die göttliche Vorsehung dazu ausersehen hatte, das Schifflein Petri in unserer stürmischen Zeit durch die hochauftschlagenden Wogen zu lenken. Bevor wir dazu übergehen, die hohe Bedeutung des Priesterjubiläums unseres heiligen Vaters zu würdigen, wollen wir zuerst in kurzen Zügen den Weg schildern, auf welchem Gott der Herr seinen Diener zu dem Oberhirtenamt geführt hat.

Unser heiliger Vater wurde geboren am 2. März 1810 in dem italienischen Städtchen Carpineto; er entstammt der alten, sehr angesehenen Patriziersfamilie Pecci. Zwei Tage nach seiner Geburt wurde er getauft und erhielt dabei die Namen Joachim Vincenz Raphael Aloisius. Joachim sollte sein Rufname sein, jedoch nannte man ihn auf besondern Wunsch seiner frommen Mutter bis gegen Ende seiner Studienzeit Vincenz. Er genoss mit seinen Geschwistern — vier Brüdern und zwei Schwestern — eine sorgfältige Erziehung; der echt religiöse Zug, der als das kostlichste Erbe von Generation zu Generation durch die Familie ging, und das Beispiel seiner göttlichfürchtigen Eltern erfüllte schon die Kindesseele mit Liebe zur Frömmigkeit und Tugend. Schön als achtjähriger Knabe äußerte Vincenz den Wunsch, Priester zu werden. Seine Eltern brachten ihn deshalb mit seinem um zwei Jahre älteren Bruder Joseph, der ihm heute noch als Kardinal in recht brüderlicher Treue ratend und helfend zur Seite steht, in das Jesuitenkollegium zu Viterbo. Wie sehr er sich dort in jeder Hinsicht auszeichnete, bezeugte später sein damaliger Mitschüler, der ehrenwürdige Vater Ballerini mit den Worten: „Ich kann bezeugen, daß ich, als ich in Viterbo war, seine Schlagfertigkeit bewunderte und noch mehr von seinem außerordentlich guten Vertragen erbaut war. In einem Alter von 12 oder 13 Jahren schrieb er lateinisch in Prosa oder in Versen mit einer Leichtigkeit und Eleganz, die für sein Alter bewunderungswürdig war“. Im Sommer 1824 starb seine Mutter, und im Herbst desselben Jahres siedelten beide Brüder auf Wunsch des Vaters nach Rom über, um dort an der Gregorianischen Universität unter den Jesuiten ihre Studien fortzusetzen. Im Jahre 1827 trug er den ersten Preis in der Chemie davon, und 1830 erwarb er ebenfalls den ersten Preis in der Theologie; im folgenden Jahre erhielt er die theologische Doktorwürde und die vier niedern Weihen. Zwei Jahre später trat er in das Kollegium der Adeligen ein, in welchem junge Geistliche von Adel für die kirchliche Verwaltung besonders ausgebildet wurden. Auch hier überragte er bald alle andern durch seine außerordentlichen Gaben des Geistes und des Herzens. Hier blieb er bis zum 4. März 1837, wo er als Referendar an einem kirchlichen Gerichtshofe angestellte wurde, worauf in kurzer Zeit die Beförderung in höhere Aemter folgte. Am 17. Dezember 1837, dem dritten Adventssonntag, empfing er die Subdiakonatsweihe und am folgenden Sonntage die Weihe zum Diacon und wieder eine Woche später, am 31. Dezember, die hl. Priesterweihe. Am folgenden Tage, am Neujahrstage 1838, las er die erste hl. Messe. Der damalige Papst Gregor XVI. verließ ihn

am 15. Februar 1838 zum Delegaten (Statthalter) der Provinz Benevent und am 17. Juli 1841 zum Delegaten der großen Provinz Umbrien mit der Hauptstadt Perugia. Am 17. Januar 1843 ernannte der Papst ihn zum päpstlichen Runtius am belgischen Hofe und präkonisierte ihn im Konfistorium vom 27. desselben Monats zum Titular-Erzbischofe von Damiette. Am 13. Februar empfing er die bischöfliche Weihe.

Seine außerordentliche Thätigkeit in den einzelnen Aemtern und namentlich in Belgien zu schildern, gestattet uns der Raum nicht. Erwähnt sei nur, daß er von Belgien aus im Jahre 1845 eine Reise nach Deutschland und mehrere Tage in den Städten Aachen, Burtscheid, Köln, Mainz und Trier verweilte. Das rauhe, kalte Klima Belgiens griff bald seine ohnehin schwächliche Gesundheit so sehr an, daß er schließlich auf dringendes Anraten der Ärzte den heiligen Vater um seine Zurückberufung bitten mußte. Gregor XVI. ernannte ihn deshalb am 19. Januar 1846 zum Bischof von Perugia. Pius IX. ernannte ihn am 19. Dezember 1853 zum Kardinal der heiligen römischen Kirche, und als dieser große Papst am 7. Februar 1878 gestorben war, fiel die Wahl der zur Papstwahl im Konklave versammelten Kardinäle mit großer Mehrheit auf den Kardinalbischof von Perugia. Am 20. Februar trug der Telegraph in alle Welt hinaus die Kunde: *Habemus Papam! Wir haben einen Papst, Leo XIII.*

Fünfzig Jahre also sind nunmehr verflossen, seitdem dieser außerordentliche Mann, welcher nun seit fast 10 Jahren das Schifflein Petri mit fester Hand und großer Umsicht lenkt, das hl. Sakrament der Priesterweihe empfing. Mit vollem Rechte kann man behaupten, daß niemals ein Papstfest gefeiert worden ist, an welchem die ganze Welt, und nicht bloß die katholische, so regen Anteil genommen hat. Nicht nur die 200 Millionen Katholiken aus allen Teilen der Welt beeifern sich, dem heiligen Vater zu seinem Jubelfeste ihre Unabhängigkeit und Liebe durch Wort und That zu bezeigen, nicht nur die katholischen Fürsten senden ihre Abgesandten zu dem Jubelkreise auf dem päpstlichen Stuhle, nein, auch die andersgläubigen Monarchen, ja selbst heidnische und mohamedanische Fürsten senden Glückwünsche und Geschenke. Uns deutsche Katholiken namentlich erfüllt es mit stolzer Freude, daß unser Heldenkaiser Wilhelm unter den Gewalthabern der Welt einer der ersten war, welcher unserm heiligen Vater zu seinem Jubelfeste seine Glückwünsche übersandte; sieht Kaiser Wilhelm doch mit Recht im Papste seinen mächtigsten Bundesgenossen in dem Bestreben, der Welt den Frieden zu erhalten! Was Leo XIII. in dieser Hinsicht gethan, wie oft er seine Stimme, bald belehrend, bald ermahnd oder warnend, erschallen ließ, wo sich immer eine Veranlassung oder Gelegenheit bot, dem Frieden dienlich zu sein, kann an dieser Stelle nicht alles erörtert werden — es bedarf dessen auch gar nicht, nennt ihn doch alle Welt, selbst seine schlimmsten Feinde, den „Friedenspapst.“

Wir Katholiken Deutschlands haben aber noch einen ganz besonderen Grund das Jubelfest des heiligen Vaters zu feiern, uns mit ihm zu freuen und den Himmel zu bestürmen mit unsern Gebeten, auf daß ihm das hohe Glück einer langen, segensreichen hohenpriesterlichen Thätigkeit zu teil werde. Wir wissen ja aus seinem eignen Munde, daß er die Katholiken Deutschlands mit ganz besonderer Liebe in sein Herz schließt, wir wissen, daß er selbst noch in tiefer Nacht seine Gebete für uns zum Himmel sendet. Um so mehr müssen wir alle seinen Ehren- und Jubeltag feierlich begehen und für ihn beten, zumal wir nur zu gut wissen, daß seine Gegner nicht müde werden, unserm heiligen Vater bittere Stunden zu bereiten. Es ist unsere

Pflicht, daß wir als seine treuen Söhne durch verdoppelte Liebe den Schmerz lindern, den der Undank und die Bosheit seiner Feinde ihm bereiten.

Aber feiern wir dieses Fest in echt katholischer Weise, daß wir nämlich nicht unserer Pflicht Genüge geleistet zu haben glauben durch eine Festversammlung, oder einen begeisterten Toast, sondern feiern wie es namentlich auch dadurch, daß unsere Liebe und Unabhängigkeit an den heiligen Stuhl und seinen erhabenen Inhaber zunimmt und überall sich äußert; nicht allein dadurch, daß wir nach unserm Vermögen Geschenke und Liebesgaben dem heiligen Vater bringen, sondern hauptsächlich durch das Almosen des Gottes, welches Geschenk Leo XIII. am meisten begeht, welches am wertvollsten ist, und welches auch der Armste bieten kann. Möge an dem Jubelstage und fernerhin Geist und Lippen aller wahren Katholiken den Segenswunsch unserm heiligen Vater spenden, den die Kirche selbst uns zu sprechen lehrt: „Der Herr erhalte ihn und belebe ihn und mache ihn selig und übergebe ihn nicht in die Hände seiner Feinde!“

Politische Übersicht.

Danzig, 24. Dezember.

* Über den Kronprinzen wird der „Köln. Ztg.“ aus San Remo von Donnerstag gemeldet: „Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen ist fortwährend durchaus befriedigend, der Appetit kräftig; keinerlei Beschwerden sind vorhanden; die neue Wucherung ist im Rückgang. Das Aussehen wurde von den zahlreichen Kurgästen, welche ihn am sonnenhellen, wenn auch kühlen gestrigen Tage auf dem Spaziergange sahen, vortrefflich gefunden. Heute ist ein regnerischer, stürmischer, kalter Tag, der zu Lustgängen sich selbst für den Gesundesten nicht eignen würde.“ — Der „Börs-Ztg.“ wird vom 23. d. telegraphiert: Das Befinden des Kronprinzen ist unverändert; ein Spaziergang, welchen er ungeduldig erachtet, wird ihm gestattet werden, sobald die augenblicklich regnerische Witterung sich bessert. In der Villa Bizio ist für die Weihnachtsbescherung ein acht Fuß hoher Weihnachtsbaum aus Deutschland eingetroffen. Ein Spezialzeichner der „Leipz. Flusfr. Ztg.“ wurde mit großer Zuverlässigkeit in der Villa Bizio zugelassen und hat Skizzen der Zimmer und Szenen angefertigt.

* Am kaiserlichen Hofe wird das Weihnachtsfest durchaus in der bisher üblichen Weise gefeiert. Am Festabende findet im prinzlichen Palais und im Palais des Kaisers der Aufbau für die Hoffstaaten statt und darauf versammeln sich die Mitglieder der königl. Familie, soweit dieselben jetzt anwesend sind, wie alljährlich im Palais des Kaisers. In der nach Weihnachten beginnenden Saison werden, wie sich das von selbst versteht, größere und glänzende Hoffeste ausfallen, kleinere Gesellschaften werden bei dem Kaiser und der Kaiserin stattfinden, dagegen sollen, und zwar auf ausdrücklichsten Wunsch der allerhöchsten Herrschaften, in den sonst geplanten Veranstaltungen der diplomatischen Kreise und der Hoffgesellschaft Einschränkungen möglichst vermieden werden.

* Aus Wien, 23. Dezember, läßt sich die „Nat. Z.“ telegraphieren: „Trotz aller offiziösen Ablehnung aus Kopenhagen bestätigt sich, daß die Gemahlin des Prinzen Waldemar von Dänemark, Tochter des Herzogs von Chartres, dem Baron auf Schloß Fredensborg die gefälschten Aktenstücke überreichte. Hier anwesende Mitglieder der dänischen Königsfamilie beklagen dies sehr.“

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Auf die Quelle der „Posener Morgenzeitung“ hin brachte die „Kreuztg.“ die Nachricht, der Wagen des Erzbischofs Dönder sei auf

in seiner Barmherzigkeit Gnade für Recht ergehen lassen; aber sprich, in welcher Weise soll dies geschehen?“

Hartmuths Stimme bebte vor tiefer Bewegung, als er jetzt erwiederte: „Wenn Gott in seiner Barmherzigkeit meinem Flehen gnädig sein Ohr leistet, dann wollen wir Balduin unerkannt in irgend einer Kirche vor der Krippe des göttlichen Kindes niederlegen, und entzünden uns durch diesen Akt aller Rechte auf den Knaben. Nur dann, wenn eine besondere göttliche Fügung uns zusammenführen sollte, soll er in uns seine Eltern kennen lernen. Wohl fällt es mir schwer, vielleicht für immer vom Liebsten zu scheiden, aber was thäte ich nicht, um mein Gewissen von der schweren Schuld zu befreien.“

Goswinda hatte ihm ruhig zugehört, nur das Beben ihrer Lippen verriet den inneren Kampf. Jetzt eilte sie zu der Lagerstätte des süß schlummernden Kleinen und preßte denselben an das stürmende, klopfnende Mutterherz. War es denn möglich, daß sie sich für immer von ihrem Liebling trennen sollte, um denselben einem ungewissen Schicksale zu überlassen? Einem ungewissen Schicksale? Nein, in Gottes Hände gab sie ihn, da war er gewiß wohl geborgen, viel besser als in ihrer Obhut. Und wenn Gott ihr Flehen erhörte, Arnulph dem Leben erhalten blieb und dadurch Hartmuth wieder frei das Haupt erheben durfte, mußte dann ihre Dankbarkeit nicht unbegrenzt sein? Gewiß, an ihr sollte es nicht fehlen, sie wollte stark sein und Hartmuth treulich helfen, die begangene Schuld zu büßen; das weitere wollte sie dann getrost Gott überlassen. Jetzt trat sie wieder an Hartmuths Seite, drückte zärtlich seine Hand und flüsterte: „Teurer Gemahl, Dein Wille sei auch der meinige — möge Gott um des unschuldigen Kindes willen Gnade für Recht ergehen lassen!“

Und Gott verschloß sein Ohr solchen Bitten nicht, er nahm das Opfer an. Noch im Laufe des Tages öffnete Arnulph die Augen und flüsterte einige Worte, und nach weiteren drei Tagen konnte der heilkundige Waldbroder die

fröhliche Versicherung geben, daß der Verwundete mit Gottes Hilfe genesen werde. Die Freude, welche ob dieser frohen Kunde auf dem Schlosse entstand, war unbeschreiblich, nur derjenige, welcher von einer ähnlichen, schweren Last bedrückt, sich plötzlich davon befreit fühlt, kann sich einen schwachen Begriff davon machen.

Zärtlich drückte Arnulph des Schwagers Hand, als dieser kam und ihn um Verzeihung bat. „Sei nur ruhig, Lieber, und rede nicht weiter von der Sache, ich werde schon bald wieder gesund sein, und dann ist ja alles gut.“

Ja freilich, dann war alles wieder gut, aber welches Opfer hatten sie sich auferlegt! —

Da Arnulphs Zustand sich mit jedem Tage verbesserte, so machten sich die Gatten am Tage vor Dreikönigen mit dem kleinen Balduin auf die Reise, um ihr Gelübde zu erfüllen.

Am Abende des Festtages erreichten die Reisenden ein einsam gelegenes Kloster. Die kleine Kapelle war augenblicklich von Andächtigen leer, aber zur Seite des Altars strahlte die Krippe mit dem göttlichen Kind in hellem Lichttheine. Der kleine Balduin war in des Vaters Armen eingeschlafen, und ihn Goswinda darreichend, flüsterte Hartmuth seiner Gemahlin zu: „Sei stark, meine Teure, der entscheidende Augenblick ist gekommen; nimm Abschied von unserm Liebling, aber sei vorsichtig, daß er nicht aufwacht.“

Goswinda drückte einen leisen Kuß auf des Kindes Lippen, während ihren Augen heiße Thränen entstürzten.

Hartmuth vergaß keine Thräne, als er den Scheidefuß auf des Kindes Stirne hauchte, aber sein Körper erbebte in gewaltigem Schmerzgefühl. Jetzt stürzte er in stummem Flehen vor der Krippe nieder, Goswinda nahm das Jesukindlein heraus, und Hartmuth legte an dessen Stelle den kleinen Balduin, welcher ruhig den Schlaf der Unschuld schließt. Noch einen letzten Blick, und dann eilten beide von dannen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Weihnachtsgeschichte aus alter Zeit.

[3]

Von A. von Moosbach.

[Nachdruck verboten.]

Seit jenem unglücklichen Ereignisse hatten Hartmuth und Goswinda weder an ihr Hauswesen, noch an ihr Kind gedacht; die quälende Sorge des Augenblicks nahm alle ihre Kräfte und Gedanken in Anspruch. Heute, am Weihnachtsabende aber gedachte die alte treue Dienerin Tutta den Gatten eine kleine Freude bereiten zu dürfen und brachte deshalb den zierlich aufgeputzten Balduin in das Krankenzimmer, welcher verlangend die Aermchen nach Hartmuth ausstreckte und ihn zum erstenmale mit dem süßen Vaternamen begrüßte.

Der Ritter preßte den Knaben an seine Brust, und glühende Thränen benetzten das zarte Antlitz, dann aber, einem plötzlichen Impulse folgend, schritt er, den Knaben auf dem Arme, zur Schloßkapelle, warf sich dort vor dem gar anmutig in der Krippe ruhenden göttlichen Kind auf die Knie und hob den Knaben wie zu einem feierlichen Gelübde empor. Als er dann wieder das Krankenzimmer betrat, sagte er zu Goswinda: „Höre mich an, meine Teure; ich konnte die innere Qual nicht länger ertragen, da habe ich denn ein Gelübde gethan für Arnulphs Genesung. Das Teuerste, was ich besitze, mein Kind, habe ich Gott für sein Leben angeboten. Das Opfer ist schwer, aber meine große Schuld verlangt auch eine außergewöhnliche Sühne. Wenn Gott uns gnädig ist, wirst Du mir gewiß helfen, das Opfer zu vollbringen.“

Goswinda erbleichte bei dieser Rede; ihr Kind, ihr einziges geliebtes Kind, den Stolz und die Freude ihres Lebens sollte sie opfern? Nein, das konnte sie nicht, das ging über ihre Kräfte! — Aber, wenn Sie dadurch den Gatten von der Blutschuld befreite und des Bruders Leben rettete? Es galt Leben um Leben. Sie kämpfte einen schweren, heißen Kampf; dann aber sagte sie zu Hartmuth: „Ich will Dir helfen, Deine Gelübde zu erfüllen, möge Gott

der Posener Vorstadt Schroda mit Steinen beworfen worden, und fügte hinzu: „Aus wird auf Grund von Privatmitteilungen versichert, es lange sogar schon ein Teil der Geistlichkeit an, gegen den Erzbischof rebellisch zu werden. Das muß die Sympathien der übrigen Katholiken für die Polen stark abkühlen“. Aus Posen wird uns dagegen berichtet, dort sei amtlicherseits mitgeteilt worden, die von der „Kreuzztg.“ der „Posener Morgenzeitung“ entnommene Meldung beruhe ebenso auf böswilliger Erfindung wie die weitere von der Abreise des Erzbischofs nach Berlin infolge jenes Vorfalls“. — Den Zweck hat die Erfindung aber schon erfüllt, die „Kreuzztg.“ hat die Rebellen ans Licht stellen können und ist ihre Diagnose der Lage in Posen los geworden.

* Nach dem „Standard“ hätte sich der Herzog von Edinburgh gelegentlich seines Besuches in San Remo dahin geäußert, der Krieg scheine ihm nahezu unvermeidlich und nicht mehr fern. Der Herzog von Edinburgh ist ein Schwager des Kaisers von Russland und Kommandeur des englischen Mittelmeergeschwaders.

* Nachdem schon vor längerer Zeit aus Berlin gemeldet wurde, daß die daselbst wohnhaften russischen Unterthanen seitens der Polizeibehörde um ausführliche Angaben betreffs ihrer Vermögensverhältnisse, ihrer materiellen Lage, der Zeit, Dauer und des Zwecks ihres Aufenthaltes, Lebensalter, Familienverhältnisse, Beschäftigung etc. angegangen wurden, ist auch in München die gleiche Maßregel gegen die russischen Unterthanen ergriffen worden. Die Fragen, welche seitens des Polizeizirks-Kommissars an die russischen Unterthanen gerichtet werden, berühren die intimsten persönlichen Verhältnisse und müssen aufs ausführlichste beantwortet werden. Dabei ist jedoch, wie die „Allgem. Ztg.“ bemerkt, den Polizeiorganen zur Pflicht gemacht, rücksichtsvoll und schonend vorzugehen.

* Die „Kreuzztg.“ hatte vorgestern gemeldet, daß bei dem Papstjubiläum von den katholischen Mächten auch Portugal nicht vertreten sein werden. Die fromme „Kreuzztg.“, welche an diese Mitteilung auch Angriffe gegen Rom knüpft, findet ihre Wiederlegung durch die der „Nord.“ von der portugiesischen Gesandtschaft zugegangenen Mitteilung, Portugal werde bei dem Jubiläum durch den beim Vatikan beglaubigten Gesandten vertreten sein, welcher Leo XIII. bei dieser Gelegenheit einen prachtvollen Kelch überreichen werde.

* Die Befreiung des Prinzen Ferdinand vom bulgarischen Fürstenthrone wird von Russland fortwährend angestrebt, und die übrigen Mächte scheinen gewillt zu sein, einzutreten, um Russland zufrieden zu stellen. Fraglich ist nur, ob Fürst Ferdinand, selbst wenn die Mächte ihn dazu auffordern sollten, freiwillig gehen wird. Neuerdings wird aus Sofia wenigstens jeder Gedanke an die Abdankung des Prinzen in Abrede gestellt. Bulgarien folgt vielmehr dem allgemeinen Rüstungsbeispiel und hat die Herstellung von 30 000 Monturen mit allem Zubehör angeordnet. Inbesessen einer Forderung aller Mächte würde sich Bulgarien wohl kaum widersetzen und so drohte von dieser Seite wohl keine Collision. Die Frage ist nur, ob ein Preisgeben des Prinzen seitens der Friedensmächte den Zaren entwaffnen würde.

* Die serbische Volksvertretung hat am Mittwoch einen Eisenbahn-Vertrag mit Bulgarien genehmigt. Bei der Beratung erklärte der Ministerpräsident Ristic, Serbien habe mit der thürzischen Regierung Bulgariens verhandelt; die Löösung der Frage bezüglich Bulgariens sei Aufgabe der Berliner Vertragsmächte. Das Kabinett halte seit seinem Regierungsantritte an dem Programme fest, mit allen Staaten freundschaftliche Beziehungen im Sinne gegenseitiger Achtung zu pflegen.

* Die Türkei könnte aus naheliegenden Gründen bei einem Zusammenstoß zwischen Russland und den Friedensmächten kaum ein müßiger Zuschauer bleiben. Siegte Russland, so würde der Sultan, selbst wenn er unthätig bliebe, die Zeche mitbezahlen müssen, da dann dem russischen Zuge nach Konstantinopel nichts mehr im Wege stände. Daher begreift man die Meldung von türkischen Verteidigungsmäßigkeiten von selbst. Der Sultan hat nämlich angeordnet, daß die jetzt zur Entlastung bestimmten Reserven vorläufig nicht nur bei den Fahnen verbleiben sollen, sondern zugleich auch die Verstärkung der Kavallerie und Artillerie in Macedonien und an der rumelischen Grenze befohlen.

* Um den Zaren von Russland von den friedlichen Absichten Deutschlands und Österreichs zu überzeugen, hat unter Kaiser bekanntlich dem deutschen Botschafter, General Schweinitz, einen eigenhändigen Brief an den Zaren mitgegeben. Es läßt sich nun nicht bezweifeln, daß ein solches Schreiben seines greisen Oheim, des Kaisers Wilhelm, auf den Zaren in d. t. ohne Eindruck bleibt, falls er nicht schon seinerseits zum Friedensbruch entschlossen ist. Zweifellos wird dem Zaren seitens Deutschlands und Österreichs die bünbigste Zufriedenheit gegeben werden, daß beide an keinen Angriff auf Russland denken, daß ihre Vorsichtsmäßigkeiten nichts als die Verteidigung bewecken. Allem Anschein nach aber wird man es nicht bei diesen Worten bewenden lassen. Russisch Offizielle haben längst statt der Worte Thaten gefordert. Ist unsern Offiziären zu glauben, so würden diese Thaten jetzt in der vollen Preisgebung des Prinzen Ferdinand bestehen. Es ist das Recht der Mächte, dem Prinzen ihre Anerkennung zu versagen, und da Deutschland laut offiziösen Versicherungen in Bulgarien nicht im mindesten interessiert ist, wird es sicher seine diplomatische Unterstützung bei der Entfernung des Prinzen nicht fehlen lassen. Dem deutschen Beispiel wird schließlich gern oder ungern auch Österreich folgen.

* Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Cleveland, hat dem Vatikan mitgeteilt, daß er das Jubiläums geschenk für den h. Vater bereits abgesandt habe. Dasselbe besteht in einem hervorragenden Kunstwerk und stellt die amerikanische Konstitution dar, elegant gebunden und mit herrlichen Illustrationen versehen. Das Glückwunschkreis des Präsidenten ist bereits in Rom eingetroffen und wird in diesen Tagen durch einen amerikanischen Prälaten in feierlicher Audienz dem Papste überreicht werden. — Auch die südamerikanischen „Vereinigten Staaten“ von Kolumbien haben durch einen besondern Gesandten, den General Don Belz, ihre Glückwünsche nach Rom gelangen lassen. Der Gesandte wurde am 20. d. vom Papste empfangen und hat demselben ein Schreiben des Präsidenten von Kolumbien, Rafael Nunez, mit Glückwünschen der Regierung und des Volkes von Kolumbien überreicht. Außerdem übergab er dem h. Vater als Geschenk ein sehr kostbares, reich mit Brillanten besetztes Brustkreuz nebst schwerer goldener Kette.

* In der mexikanischen Deputiertenkammer ist ein Unterrichtsgesetz eingebrochen worden, welches den Schulzwang einführt und jedem Kind kostenfreie Erziehung sichert. Für je 20 000 Einwohner sollen zwei Schulen gegründet werden, eine

für Knaben und eine für Mädchen. In den Schulen soll Unterricht in den Elementarfächern erteilt werden, und diese Unterricht sollen unter Aufsicht der Gemeindebehörden stehen. Eltern, welche ihre Kinder nicht in die Schule schicken, haben eine schwere Geldstrafe zu zahlen, oder selbst Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten zu gewärtigen. Bis jetzt lag der Unterricht in ganz Mexiko sehr im argen; nur in den Städten gab es Schulen, die aber nur von einem Viertel der Kinder besucht wurden. Auf dem Lande wuchsen die Kinder meist ohne allen Unterricht auf.

Vokales und Provinzielles.

Danzig, 24. Dezember.

* [Zum Papstjubiläum.] Anlässlich des von verschiedenen Seiten kundgegebenen Wunsches, auch für die weltlichen Feiern des Sekundifestes Versammelten den Segen des hl. Vaters zu erhalten, hat der Vertreter unseres Komitees in Rom Se. Eminenz Herrn Kardinal Hergenröther gebeten, den Segen des hl. Vaters für alle zur Begehung des Sekundifestes in Deutschland veranstalteten Festversammlungen zu erbitten. Hochdieselbe ist diesem Wunsche noch gekommen und Se. Heiligkeit hat die gestellte Bitte erfüllt, wie folgendes Schreiben ergibt, welches Fürst Karl zu Löwenstein, der Vorsitzende des deutschen Komitees zur Vorbereitung der Sekundifeier Sr. Heiligkeit, zur allgemeinen Kenntnis bringt:

„Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. spendet den Katholiken Deutschlands, die in diesem Dezember aus Anlaß höchst Ihres Priester-Jubiläums zu festlichen Kundgebungen ihrer treuen Anhänglichkeit an die Kirche und den apostolischen Stuhl sich vereinigen, aus väterlichem Herzen den apostolischen Segen, wie solches der unterfertigte Kardinal erbeten. Dasselbe gilt von den im folgenden Januar 1888 gehaltenen Versammlungen.“

Rom, 9. Dezember 1887.

J. Kard. Hergenröther.

Nach den gemeinschaftlichen Beschlüssen der am 12. August d. J. am Grabe des hl. Bonifazius in Fulda versammelten Bischöfe Deutschlands wird das Fest am Vorabende, also morgen, am 1. Weihnachtstage, in allen Kirchen feierlich eingeläutet. Außerdem werden, wie bereits mitgeteilt, von zwei hiesigen Kirchtürmen abends bei bengalischer Beleuchtung Choräle geblasen; auch ist eine Illumination der Brüggenkirche in Aussicht genommen. Gewiß werden auch viele katholische Familien ihre freudige Teilnahme an dem Jubelfeste des hl. Vaters öffentlich dadurch kundgeben, daß sie ihre Häuser beslaggen. Bei der gemeinschaftlichen Feier der Danziger Katholiken aber, welche am Dienstag abend im Schützenhause stattfindet, darf niemand fehlen.

* [Weihnachtsbescherung des Piusvereins.] Wie alljährlich, so veranstaltete der Piusverein auch gestern nachmittags 4 Uhr im Saale des Vereinshauses eine Weihnachtsbescherung für arme Kinder. Zur Einleitung der Feier wurde von den Kindern und den zahlreich erschienenen Gästen das Lied: „Ihr Völker, höret Christi Wort“ mit Musikbegleitung gesungen. Als dann hielt der Vorsitzende des Piusvereins, Herr Dekan Stengert, die Festrede, in welcher er in Anknüpfung an eine ergreifende Erzählung von einer armen Familie, welche in der Weihnachtsnacht durch ihr Gottvertrauen vom sichern Tode gerettet wurde, die Kinder ermahnte, stets festzuhalten am wahren Glauben, fleißig zu beten, und stets gehorsam zu sein ihren Eltern und Vorgesetzten. Darauf wurde das Lied: „Stille Nacht“ gesungen und dann begann die Verteilung der auf langen Tischen ausgelegten Geschenke. Nicht weniger als 180 Kinder wurden mit Schuhen, Kleidungsstück, Schulbüchern, Büchern u. s. w. bedacht; selbstverständlich erhielt jedes Kind auch eine Dose mit Nüssen, Apfeln u. dergl. Die ganze Feier machte einen recht erhabenden Eindruck, und die glücklichen Gesichter der armen Kinder bildeten den schönsten Lohn für die edlen Wohlthäter, welche eine so reichliche Bescherung möglich gemacht haben.

r [Mord.] Das Dienstmädchen Julianne A. hat gestern ihr neugeborenes Kind mit einem Seidenbande erdrosselt, und dann in Lappen gehüllt zum Verbrennen in den Ofen gestopft. Ihre That wurde alsbald ruchbar, die Polizei hinzugerufen, und der Transport per Worb nach dem Stadtlaazaret bewirkt. Jedenfalls wird nach Genesung sofortige Verhaftung erfolgen.

* [Pferdeschlächtereien.] Wie die „D. A. Z.“ vernimmt, beabsichtigt die Königl. Polizeidirektion zur Verbesserung des Betriebes der Pferdeschlächtereien eine Konzentrierung derselben dadurch zu bewerkstelligen, daß das Schlachten der Pferde in einem einzigen Schlachthause für die Zukunft zu geschehen hat. Der Import von geschlachtetem Pferdefleisch wird ausgeschlossen werden und eine Untersuchung der Pferde vor und nach dem Schlachten stattfinden.

* [Bug-Verspätung.] Der gestrige Dirschauer Anschlußzug vom Berliner Tages-Kourierzuge traf um eine Stunde verspätet ein. Der Zug mußte in Dirschau die verspätete Ankunft des Königsberger Personenzuges abwarten, und diese Verspätung war dem Vernehmen nach dadurch herbeigeführt, daß an einem Güterzuge auf der Strecke Dirschau-Königsberg die Verkoppelung gerissen und das Gleise eine Zeitlang gesperrt war.

* [Zollabfertigung.] Die Eisenbahndirektion in Bromberg macht bekannt, daß die Vermittelung der Zollabfertigung für die vom Auslande eingehenden Getreide-, Mehl- und Mehl-Sendungen einzuweilen auf Antrag im Frachtbriebe nur dann übernommen wird, wenn seitens der Empfänger vorher je 3 M. für 100 kg in bar oder in solchen Papieren, welche bei der Reichsbank als Lombard angenommen werden, als Sicherheit für die Entrichtung des Unterschiedes zwischen den gegenwärtigen und denjenigen Zollrägen festgestellt wird, welche nach dem Geseze über die Änderung des Zolltarifs in Aussicht ge-

nommen sind. In denjenigen Fällen, in denen eine vorherige Einzahlung nicht stattgefunden hat, werden diejenigen Sendungen, deren Zollabfertigung im Frachtbriebe der Verwaltung übertragen ist, zur Vermittelung der Zollabfertigung einem Spediteur übergeben werden.

* [Besitzveränderung.] Das Gut Rutki bei Witkowo ist im Versteigerungsstermin am 20. d. M. für den Preis von 40 000 M. von der Ansiedelungskommission erstanden worden. Der Kaufpreis ist als niedrig zu bezeichnen, da der Morgen nur mit 120 M. bezahlt ist und etwa 100 Morgen gute Wiesen vorhanden sind.

* [Stadttheater.] Die Nachmittagsvorstellungen an den Feiertagen bringen Wiederholungen des „Weihnachtsmärchens“. Am Sonntag abend kommt „Carmen“ wieder zur Aufführung, für Montag wurde eine Wiederholung des Volksstücks „Unser Doktor“ auf allgemeinen Wunsch anberaumt. Der Dienstag bringt die erste Aufführung des „Eignerbaron“ in dieser Saison mit teilweise neuer Besetzung. Czypora singt Fr. Walther, Arsena Fr. Robinson.

T. Neufahrwasser, 23. Dez. Heute früh wurde der Maschinist H. in der Fischerschen Brauerei hier selbst beim Einlösen der Maschine von einem Radie erschossen und trug dabei lebensgefährliche Verletzungen davon.

* Dirschau, 23. Dezbr. Gestern fand ein von der großen Berliner Pferdebahngesellschaft angezeigter Pferdemarkt zur vervollständigung des Pferdebestandes genannter Gesellschaft statt. Es waren 96 Pferde aufgetrieben, hier von wurden aber nur 45 Stück zum Durchschnittspreise von 550 Mf. angekauft.

i. Kulm, 23. Dez. Es ist unwahr, daß die hiesigen barmherzigen Schwestern vom hl. Vincenz von Paula, wie in Nr. 291 des „Westpr. Volksbl.“ berichtet worden ist, zur Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Müller die Ornamente hergegeben haben. Von zwei verschiedenen Seiten war uns ein Bericht über jene Aufführung zugegangen, und beide Berichte enthielten obige Notiz, die uns jetzt von bestunterrichteter Seite geradezu als unwahr bezeichnet wird. Bei dieser Gelegenheit richten wir wiederholt an alle unsere Correspondenten die dringende Bitte, bei ihren Mitteilungen auch in den Nebenumständen sich streng an das zu halten, von dessen Wahrheit sie sich überzeugt haben. D. R.

* Braunsberg, 22. Dezbr. Herr Professor Dr. Hugo Weiß am königlichen Lyzeum Hofianum hier selbst, ein geborener Elbinger, hat einen ehrenvollen Ruf an die theologische Fakultät der Universität zu Bonn erhalten. Auf Wunsch des Herrn Bischofs von Ermland wird jedoch der selbe höchstwahrscheinlich diesen Ruf ablehnen.

* Dittrichswalde, 22. Dez. Gestern fand hier eine Versammlung bürgerlicher Besitzer statt, um für das hiesige Kirchspiel eine Spar- und Darlehnskasse nach Raiffeisens System ins Leben zu rufen. Die Versammlung war zwar nicht so zahlreich besucht, wie vorausgesetzt war; doch lag der Grund nicht an der Gleichgültigkeit der Besitzer, sondern an einem Termine, welcher verschiedene Personen am Erscheinen verhinderte. Beimut muß werden, daß Herr Rittergutsbesitzer Orlowski sein Interesse am Wohle des Bauernstandes durch seine Anwesenheit und die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl des Vereinsvorstehers bezeugte. Das Amt eines Rendanten ward Herrn Postagenten Rikowski übertragen. 31 Eingesetzte des Kirchspiels unterzeichneten die Statuten, welche von Herrn Kaplan Brahls-Seeburg vorher erläutert wurden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Kasse sich lebensfähig erweisen werde. Schon die Einbildung der Gesinnung, welche sich durch die bei den einzelnen Wahlen erzielte Einstimmingkeit bekundete, gibt sichere Bürgschaft für den Gemeinsinn und damit zugleich für die glückliche Zukunft des Kassenvereins. Das Bestehen eines landwirtschaftlichen Bauernvereins legen überdies Zeugnis ab, daß ein reges Streben nach Verbesserung der Lage Platz ge- griffen hat.

* Memel, 22. Dez. Vor kurzem hat sich ein bedauernswertes Unglück auf dem kurischen Hafte ereignet. Der Kettelsahn des Eigentümers Johann Spiebereit aus Tanne, welcher zur Kettenfahrt ausgelassen war, ist, wie angenommen werden muß, beim Segeln durch einen Wirbelwind zum Kentern gebracht worden. Die Insassen des Kahn, zwei Personen, haben bei diesem Unfallen ihren Tod in den Wellen gefunden und es sind die Leichen noch nicht gefunden. Der Kahn wurde erst mehrere Tage nach dem stattgefundenen Unfall im gekenterten Zustande treibend mit Verlust des sämtlichen Inventars im Hafte angetroffen. (W. D.)

* Nowrażlaw, 22. Dez. Am 20. d. M. kam in Jacewo, hiesigen Kreises, ein 2½ Jahre altes Kind in der Familie des Besitzers D. daselbst durch Verbrühen ums Leben. Die Mutter des Kindes hatte das Wasser von abgekochten Kartoffeln in eine Milchschüssel gegossen und diese auf den Küchenherd gestellt. Das Kind kam aus der Nebenstube in die Küche, griff nach der Schüssel auf dem Kochherde, der Inhalt ergoß sich auf das Kind, und dasselbe wurde derart verbrüht, daß es nach wenigen Stunden verstarrt.

Danziger Miehlpreeise der großen Mühle von Bartels & Co. vom 24. Dezember 1887
Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 0,00 M. — Extra superfine Nr. 000 14,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 7,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,50 M.

Roggennmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 10,80 M. — Superfine Nr. 0 9,80 M. — Mischung Nr. 0 und 1 8,80 M. — Fine Nr. 1 7,50 M. — Fine Nr. 2 6,20 M. — Schrotmehl 6,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,50 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M. — Roggennkleie 3,80 M. — Granatenabfall 5,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Weizengraupe 20,00 M. — Feine mittel 17,00 M. — Mittel 13,00 M. — Ordinäre 11,00 M.

Grünen per 50 Kilogr. Weizengrüne 15,00 M. — Gerstengrüne Nr. 1 15,00 M. — Nr. 2 13,00 M. — Nr. 3 11,50 M. — Hafergrüne 13,00 M.

Märktbericht.
[Wilczewski & Co.] Danzig, den 23. Dezember.
Weizen. Bezahlte wurde für inländischen ordinär bunt 121 Pf. 130, bunt 127 und 128 Pf. 148, glasig frank 124 Pf. 146, gutbunt 129 Pf. 150, glasig 129 Pf. 152, hellbunt 128/9 Pf. 153, fein hochbunt 134 Pf. 158, rot 129 Pf. 152, 131 Pf. 153, Sommer- 129 Pf. 151, für polnischen 3 Tr. bunt bezogen 122 Pf. 110, 122/3 Pf. 112, 123 Pf. 114, 124/5 Pf. 117, bunt leicht bezogen 123 Pf. 117, 124 Pf. 121, bunt 126/7 Pf. 123, gutbunt 126 Pf. 125, 127 Pf. 126, glasig 122 Pf. 125 Pf. 125, hellbunt bezogen 127/8 Pf. 124, hellbunt 127 Pf. 126, 126 und 127/8 Pf. 127, 127—131 Pf. 128, 131 Pf. 130, hochbunt 129/30 bis 130/1 Pf. 130, 130 und 131 Pf. 131, hochbunt glasig 131 Pf.

132, 132 Pf. 133, 133 Pf. 134 für russischen zum Transit gelb glasig 121/2—122 Pf. 126, 135 Pf. M. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 151, Transit 124 M. Gefündigt sind 100 Tonnen.

Roggan. Bezahlt ist für inländischen 121, 122/3 und 125/6 Pf. 102, 122 Pf. 101, 119 Pf. 100, 120 Pf. 99, 98 1/2, 115 Pf. 98 M. Alles per 120 Pf. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 102, unterpolnisch 72, Transit 71 M.

Gerste ist gehandelt inländische große 110 Pf. 97, hell 117/8 Pf. 103, Cavalier 113 Pf. 110, russische zum Transit 109 Pf. 78, 119/20 Pf. 90, helle 116 Pf. 92, alt 117 Pf. 80, Futter 71—73 M. per Tonne.

Hafser inländischer 95, extra fein 98 M. p. To. bezahlt.

Erbien polnische zum Transit Koch 98, Mittel 95,

95 1/2, Futter 92, 93 M. per Tonne gehandelt.

Pferdebohnen flau und weichend. Inländische 110, 112, galizische 3 Tr. 108, 109, 112 M. p. Tonne bezahlt.

Schweinebohnen polnische zum Transit 107 M. per To. gehandelt.

Dotter russischer zum Transit 122 M. per Tonne bezahlt.

Hedrich russischer 3. Tr. 100 M. per Tonne gehandelt.

Senf russischer braun 131 M. per Tonne bezahlt.

Weizenkleie grobe 3,60, 3,72 1/2, mittel 3,50, 3,52 1/2, 3,57 1/2,

feine 2,80 M. per 50 Kilo gehandelt.

Spiritus Isoo kontingentierter 45 1/4 M. bezahlt, nicht kontingentierter 29 1/2 M. Geld.

Berlin, den 23. Dezember.

Weszen 150—176 M., Roggen 115—123 M., Gerst. 103—

175 —, Hafser 97—130 M., Erbien Kochmaie 140—200 M.,

Futterware 114—122 M., Spiritus v. 100% Litter 96,1 M.

Berliner Kursbericht vom 23. Dezember.

4 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe	196,70
4 1/2 % Preußische konsolidierte Anleihe	196,50
3 1/2 % Preußische Staatschuldscheine	100,10
3 1/2 % Preußische Brüder-Brandschutz-Anleihe	145,40
4 1/2 % Preußische Rentenbriefe	104,00
3 1/2 % Westpreußische Pfandbriefe	97,40
3 1/2 % Ostpreußische Pfandbriefe	97,30
4 1/2 % Posensche Landw.-Pfandbriefe	103,80
5 1/2 % Danziger Horth.-Pfandbriefe puri ausl.	110,00
5 1/2 % Göttinger Hypothek.-Pfandbriefe	108,75
5 1/2 % Preußische Hypoth.-Pfandbriefe 110% Danziger Privatbank-Alten	110,25
5 1/2 % Rumänische amortisierte Renten-	108,80
4 1/2 % Ungarische Goldrente	91,00
	77,50

Papst-Feier.

Aus Anlass des 50jährigen Priester-Jubiläums unseres hl. Vaters

Leo XIII.

findet am

Dienstag den 27. December cr.,

Abends 7 Uhr,

im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses
eine

Festfeier

statt, zu welcher die Katholiken Danzigs und der Umgegend (Herren und Damen) eingeladen werden. Wir sprechen die Hoffnung aus, dass unsere katholischen Bürger durch zahlreiche Beteiligung an dieser Feier ihrer treuen Liebe und Anhänglichkeit an das Oberhaupt unserer hl. Kirche von Neuem Ausdruck geben werden.

Billets für Loge à 1 M., numerierte Saalplätze 75 Pf., unnummerierte 50 Pf., Stehplätze 25 Pf. sind in der Buchdruckerei des Herrn Boenig, bei Herrn Kaufmann Knaak, Schmiedegasse 16, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Programme und Festlieder werden am Eingange des Saales verabfolgt.

Das Fest-Comité.

Programm.

„Laut durch die Welten tönt“, Hymne für gemischten Chor und Orchester von Schulz.

Prolog.

„Machet die Thore weit“, Festmotette für gemischten Chor von Engel.

Festrede.

„Leo-Hymne“ für Männerchor und Orchester von Magazzari.

Ouverture „Iphigenia“ von Gluck. Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner.

„Heil, Leo, Dir!“

Scenischer Prolog in einem Act mit lebendem Bilde.

„Am Meer“, Lied von Schubert. Krönungsmarsch a. d. Oper „Die Folklungen“ von Kretschmer.

Lied No. 1.

Paraphrase „Ihm hat ein goldner Stern gestrahlt“ von Thiele.

Lied No. 2.

Fantasie über Gounod's „Faust“ von Dietze.

Lied No. 3.

Zug der Frauen aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner.

Lied No. 4.

„Micado-Walzer“ von Sullivan.

Lied No. 5.

„Allerlei Sport“, Quadrille von Faust.

„Von Gluck bis Wagner“, Chronologisches Potpourri von Schreiner.

Zum Weihnachtsfest! Münchener Augustiner Bräu. 18 Flaschen für 3 M. frei Haus.

Aufträge werden angenommen am Buffet Hundegasse 21 und bei Herrn N. Pawlikowski, Hundegasse 121.

Dr. Livingstons Ameisenbalsam,

beste erwärmende Einreibung, vielerprobtes Mittel gegen alle rheumatischen Leiden & Flüssigkeit 3 M., bei Entnahme von zwei Flaschen an Frankobzündung. Echt nur bei A. Ahnelt in Waidhausen bei Coburg.

Schloßau, den 20. November 1887. Geehrter Herr Ahnelt! Bitte um umgehende Sendung von fünf Flaschen Ihres so guten Ameisenbalsams. Derselbe leistet mir sehr gute Hilfe bei meinen rheumatischen Kopfschmerzen.

Achtungsvoll
C. Börkenhagen.

Niederlage in Danzig bei H. F. Boenig, wo der Balsam echt zu obigem Preise zu haben ist.

Stadt-Theater.

Sonntag den 25. Dez. Nachmittags 4 Uhr:

Schuhgeister. — Abends 7 1/2 Uhr: Carmen.

Montag den 26. Dez. Nachmittags 4 Uhr:

Schuhgeister. — Abends 7 1/2 Uhr: Unser Doctor.

Dienstag den 27. Dez. Nachmittags 4 Uhr:

Schuhgeister. — Abends 7 1/2 Uhr: Der Bogenherzbaron.

Mittwoch den 28. Dez. Zum ersten Male:

Novität. Ein toller Einfall.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze

Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für

Damen, Mädchen und Knaben, wie für das

zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leib-

wäsche für Herren und die Bett- und Tisch-

wäsche &c., wie die Handarbeiten in ihrem

ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Borzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren &c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei

allen Buchhandlungen und Postanstalten. —

Probe-Nummern gratis und franko durch die

Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38;

Wien I. Operngasse 3.

billigster Preisberechnung.

Hof- sowie Schlittenglocken halte stets vorrätig.

J. Lisiński. Uhrmacher,

Danzig, jetzt Breitgasse 21,

empfiehlt Geifer Taschen-Uhren in

Gold u. Silber, Regulatoren, Wand-

und Weckeruhren, sowie goldene,

silberne und Talmi-Uhrketten.

Werkstatt für Reparaturen.

Aufträge von außerhalb werden

sofort ausgeführt.

Achtung! Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Um mit dem noch grossen Vorrath seiner

Wiener und Offenbacher Lederwaaren

schleunigst zu räumen, habe die Preise nochmals bedeutend ermässigt, und empfiehle

Photographie-, Poesie-, Schreibmappen,

Musik-Albums, Musikmappen, Courier- und Damen-

Visites, taschen, Portemonnaies und Portemonnaies und

Brief- und Cigarren-taschen, Tresors, Damen-Necessaires,

Handschuhkisten, gekauften Lederwaaren werden mit einem

schönen Monogramm gratis eingravirt.

Papier-Ausstattungen, Cuivre poli-Waaren,

engl. und franz. Luxus-Papiere, Rauch- und Schreib-

Briefbogen und Couverts in farbigen und goldgeprägten Monogrammen stets auf Lager,

sowie die reizendsten Fantasie-Papiere.

Richard Nehring, Jopengasse 45, Rouleaux in allen Breiten.

Tapeten, Teppiche zu billigen aber festen Preisen. Läuferstoffe in Wolle, Kokus bis 180 cm breit.

d'Arragon & Cornicelius,

53. Langgasse 53.

Tapeten-Magazin.

Ledertuchdecken in Imitation von Tischzeug.

Rouleaux in neuen Phantasiemustern

Weinhandlung C. H. Kiesau,

Danzig, Hundegasse 4/5, empfiehlt zu billigen Einkäufen sämmtliche Sorten

Weine, Rum's, Cognac, Arrac u. i. w.

von den geringsten bis zu den hochfeinsten Marzen;

Danziger Schlummer-Punsch-Essen, Victoria-Punsch-Essen,

in bekannt vorzüglicher Qualität.

Schon bei der kleinsten Entnahme werden Grospreise berechnet.

Billigste Bezugsquelle für Pelzwaaren jeder Art zu jedem beliebigen Preise. Hüte und Wintermützen. Filzschuhe und Pantoffeln. Regenschirme, Gummiboots. Kleine Pelz-Reparaturen gratis.

H. Fränkel, Langgasse 48,

am Rathause.

Festschrift zum goldenen Priesterjubiläum des hl. Vaters Papst Leo XIII.

Im Auftrage des deutschen Comités zur Vorbereitung der Secundiziefeier Sr. Heiligkeit herausgegeben von Dr. Joseph Galland.

Preis 1 M. Nach auswärts franco bei Einsendung von 1,20 M.

In Danzig zu haben in F. A. Weber's Buchhandlung.

Die Glockengießerei von F. Schultz in Danzig, Langenmarkt 20 und Röpergasse 3, empfiehlt sich zum Neuguss resp. Umguss von Kirchenglocken und Altarglocken bei billigster Preisberechnung.

Hof- sowie Schlittenglocken halte stets vorrätig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**